

ERWACHSENENBILDUNG IM FOKUS DER TRANSKULTURALITÄT

Jossypiwna Bajun Kristina

Hochschullehrerin des Lehrstuhls für Germanistik und Weltliteratur
Shytomyrer staatliche Iwan-Franko-Universität
Stadt Shytomyr, die Ukraine

Oksana Wasyliwna Borkowska

Hochschullehrerin des Lehrstuhls für Germanistik und Weltliteratur
Shytomyrer staatliche Iwan-Franko-Universität
Stadt Shytomyr, die Ukraine

Iryna Olexandriwna Taraba

Kandidatin der philologischen Wissenschaften, Dozentin
Dozentin des Lehrstuhls für Germanistik und Weltliteratur
Shytomyrer staatliche Iwan-Franko-Universität
Stadt Shytomyr, die Ukraine

Das vorliegende Forschungsthema „Andragogik und ihre besonderen Anforderungen wie Lernprobleme“ ist von einem aktuellen Interesse und liegt in der Fokussierung von den modernen bildungswissenschaftlichen Erforschungen. Es ist dabei nicht zu übersehen, dass die Erwachsenenbildung zu den am meisten erforschten Phänomenen in der bildungswissenschaftlichen Forschung gehört. Trotzdem gibt es noch einige wissenschaftlich gesehen wichtige Forschungslücken, die mittels der Ergebnisse des vorliegenden Artikels ausgefüllt werden können.

Man muss damit anfangen, dass unter der Andragogik eine Wissenschaft der Bildung von den Erwachsenen zu verstehen ist. Andragogik stellt sich als eine Wissenschaft dar, die zur Pädagogik komplementär ist. Trotzdem wird Andragogik nicht als kontrastierend betrachtet. Im diesem Zusammenhang ist es nicht zu übersehen, dass die Menschen während ihrer Lernbiographie zunächst für die pädagogisch bedingten Maßnahmen empfänglich und danach infolge der zunehmenden Autonomie offen für die andragogischen Maßnahmen sind [1].

Es gibt Grundannahmen über das Lernen von den Erwachsenen, zu denen angehörig sind [2]:

1. Vorhandensein eines starken Wunsches nach dem Leben, das von ihnen selbst gesteuert wird.
2. Einbringen der bestehenden Erfahrungen von den Erwachsenen in den Lernprozess.
3. Bereitschaft zu Selbstkritik.
4. Ein starker Wunsch auf das Lösen der alltäglichen Probleme.

Alle Bildungsanliegen sind auf das humanistische sowie ganzheitlich bedingte Leitbild des Menschen abgezielt.

Es ist nicht zu übersehen, dass Andragogik aber eine Reihe von den Anforderungen sowie Lernproblemen beinhaltet. Wegen eines festgestellten Umfangs der Arbeit wird im Rahmen der Forschung eines der Probleme der Andragogik „Erwachsenbildung im Fokus der Transkulturalität“ analysiert.

Es muss zuerst betont werden, dass die Erwachsenenbildung unter verschiedenen Aspekten betrachtet werden muss, um den Fokus der Forschung möglichst weit zu erweitern. Eine sehr interessante Studie veröffentlichte die Untersuchung der Lernkulturen aus einer phänomenologischen Perspektive. Gerade diese Perspektive erweiterte eigentlich einen internationalen und einen transnationalen Fokus der Erforschung. Die Verfolgung von Diskursen sowie Lernkulturen in der deutschen Erwachsenenbildung lässt sich bestimmte Veränderungen implizieren. Die Widerspiegelung dieser Veränderungen findet man in der Kombination von zwei Wörtern „Neue Lernkulturen“. Als Seltenheit gilt es in der deutschen Erwachsenenbildung gar eine kulturtheoretische Einbeziehung von Lernkulturen. Diese Einbeziehung stellt man in der Erforschung als Anlehnung an das von Wolfgang Welsch erforschte und entwickelte Konzept der Transkulturalität [3].

Die Erforschung der Erwachsenenbildung unter dem Aspekt der Transkulturalität erweist sich in der deutschen Erwachsenenbildungswissenschaft als sehr wichtig. Von diesem Standpunkt aus ist dieses Forschungsfeld ein wichtiger Beitrag zum Prozess der Internationalisierung von den Diskursen der Erwachsenenbildung über Europa hinaus. Unter der Bedingung des menschlichen Interagierens wird es auf alle möglichen Einflüsse zurückgegriffen (Globalisierung), es lassen sich verschiedene Lebenspraxen durchdringen. Gerade dieses Durchdringen bezeichnen der Wissenschaftler Welsch mit dem Begriff „Transkulturalität“ [1]. Der Wissenschaftler Domenig versteht unter der Transkulturalität nicht das Zwischen oder Nebeneinander, sondern das über das Kulturelle Hinausgehende, Grenzüberschreitende und somit wieder Verbindende und Gemeinsame ins Zentrum. Der Forscher Göhlich definiert diesen Begriff als den Bezug auf das Allgemeine des Besonderen ebenso wie auf das Besondere des Allgemeinen. In den Lebenswelten lassen sich die kulturell bedingten Einflüsse aus den verschiedenen Religionen der Welt einströmen und als Resultat werden diese in die neuartigen Formen des menschlichen Zusammenwirkens sowie Zusammenlebens verbinden. Daraus entsteht ein typischer Alltag im heutigen Deutschland. Das Rücken des Widerspiegels oder anders gesagt des Abbildes dieses Alltags in den Vordergrund der Bildungsprozesse geht über interkulturelle Konzepte der Bildung hinaus. Unter der Transkulturalität versteht man ein neues Leitbild für Prozesse der Bildung unter anderem auch in der Erwachsenenbildung [3].

Es muss betont werden, dass der Begriff der Erwachsenenbildung alle möglichen Arten sowie Instrumente der Bildung und Erziehung umfasst. Diese Wege und Instrumente stehen nach der Zeit der schulischen oder hochschulmäßigen Ausbildung zur Verfügung. In Bezug auf die technisch und gesellschaftlich bedingten Neuerungen ist es nicht zu übersehen, dass die ständige Weiterentwicklung die individuellen Kenntnisse und Fähigkeiten fordert. Man stellt fest, dass die traditionell bedingten Ausbildungswege in der Regel keine lebenslang ausreichenden Qualifikationen

weitergeben. In diesem Kontext wird die Erwachsenenbildung immer wichtiger und gewinnt an Gewicht in der modernen demokratischen Gesellschaft. Die Erwachsenenbildung soll bei der Vermittlung der Einsicht in das politische, wirtschaftliche und kulturelle Geschehen, spezifischer Kenntnisse und Kompetenzen auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen und technischen Entwicklung sowie allgemeiner Fähigkeiten und Fertigkeiten eine Hilfe leisten, die es möglich macht, den Prozess eines sachkundigen, engagierten und verantwortungsvollen Handelns in verschiedensten Bereichen des Lebens zu realisieren. Die bestehenden Methoden in der Erwachsenenbildung sind zweifellos von Bedeutung und erfüllen folgende Funktionen: 1. Aktivierung sowie Motivierung von den Lernenden. 2. Strukturierung von den Informationen. 3. Visualisierung sowie Präsentation der Inhalte. 4. Diskussion über Themen und Meinungen. 5. Reflexion von den Inhalten und Prozessen. 6. Kreative Bearbeitung der Prozesse. 7. Evaluierung sowie Abschluss der Prozesse [1].

Die Erwachsenenbildung beinhaltet die zwölf wichtigsten Konzepte [1]: 1. Hirnforschung. 2. Kommunikation. 3. Transaktionsanalyse (TA). 4. Themenzentrierte Interaktion (TZI). 5. Neurolinguistisches Programmieren (NLP). 6. Gestaltansatz. 7. Psychodrama. 8. Handlungslernen. 9. Konstruktivismus. 10. Systemischer Ansatz. 11. Lösungsorientierter Kurztherapie. 12. Der provokative Stil.

Im Rahmen der vorliegenden Forschungsarbeit ist es von großem wissenschaftlichem Interesse alle diese zwölf Konzepte zu beschreiben und zu analysieren.

Das erste Konzept ist Hirnforschung [2].

Die modernen Erforschungen im Bereich des menschlichen Hirns zeugen davon, dass Thesen und Methoden aus den Sektoren vom Erfahrungs- und Handlungslernen, NLP sowie den systemisch-konstruktivistisch orientierten Ansätzen ihre Berechtigung haben. Nach Neurobiologen ist das Lernen ein höchst subjektiv bedingter Vorgang, der von einer individuellen Struktur und den individuell unterschiedlich gestalteten Verknüpfungen ausgeprägt ist. Das macht man mit dem Ziel der Realisierung des Lernens als eines subjektiv bedingten Vorganges. Diese Botschaften der Hirnforscher sind von großer Bedeutung auch im Sektor der Erwachsenenbildung.

Das zweite Konzept heißt Kommunikation (nach dem Kommunikationsforscher Schulz von Thun) [2]. Der Forscher belegt die These der stimmigen Kommunikation, die nach Schulz von Thun zu dem wichtigsten Ziel gehört. Für die Realisierung dieses Ziels braucht man den Blick nach innen und nach außen zu werfen: Mit solcher Fragestellung erarbeitete der Wissenschaftler fünf Kommunikationsmodelle: Das sind → Das Kommunikationsquadrat → Der Teufelskreis → Das innere Team → Das Werte- und Entwicklungsquadrat → Das Situationsmodell. Alle genannten Modelle befinden sich in einem innerlich bedingten Zusammenhang..

Das dritte Konzept ist die Transaktionsanalyse (TA) [3].

Im Bereich der humanistischen Psychologie entwickelte der Psychologe E. Berne in den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts das Modell, das für Kommunikation, Beratung und Therapie geeignet ist. Dieses Modell ist eines der effektivsten ist eines der Modelle im Sektor der humanistischen Psychologie, es ist weltweit erprobt sowie auch anerkannt. Dieses Modell ist von besonderer Wichtigkeit bei der Arbeit von den

Trainern, Beratern und Coach. Dies bietet ihnen die vier wichtigen Dimensionen bei dem Prozess der Gestaltung und Kontrolle der eigenen professionellen Tätigkeit.

Das vierte Konzept ist Themenzentrierte Interaktion (TZI) [1].

Die Hauptidee TZI beinhaltet die Annahmen, dass alle Seminare in der Erwachsenenbildung mittels vier Faktoren charakterisiert sowie bedingt werden können: das sind die einzelnen Personen, die Gruppe von Personen, das Thema und das Umfeld. Die Erreichung einer Balance dieser Faktoren ist von großer Bedeutung. An diesen Faktoren lassen sich die Trainer orientieren. Das macht man mit dem Ziel der Realisierung eines erfolgreichen Lernens im Seminar. TZI leistet eine wesentliche Hilfe bei dem Behalten des Überblicks im komplexen Gruppengeschehen von Seminaren und Prozessberatungen sowie bei dem flexiblen Agieren.

Das fünfte Konzept in der Erwachsenenbildung ist Neurolinguistisches Programmieren (NLP) [1].

Es ist das Resultat eines Master Modellings der damals besten Psychotherapeuten. In diesem Kontext muss es betont werden, dass es auch ein »Best-of-Practice«-Ansatz ist. Es ist nicht zu übersehen, dass unter NLP keine eigenständige Theorie oder Therapie zu verstehen sind. Das vorliegende Konzept beinhaltet unterschiedliche Modelle und Techniken. Darunter sind die sogenannten Formate zu verstehen, welche die sprachliche Verwendung üben und daher Veränderungen schnell und zielgerichtet realisieren. In diesem Kontext handelt es sich um die Erforschung der sogenannten innerlich formierten Landkarte eines Menschen.

Das sechste Konzept ist Gestaltansatz [2].

Dieser Ansatz hat schon seit langem seinen Platz im Sektor von Training und Coaching. Solche Konzepte wie NLP, TI, Transaktionsanalyse und andere Übernahmen die bedeutenden Elemente und Anregungen aus der Gestalttherapie. Der Forscher F. Perls bereitete mittels der Öffnung des Modells diese Entwicklung: Im Rahmen dieses Modells erfolgt die Verlagerung des Akzentes vom Gedanken der Therapie zu einem Gestaltbegriff des Wachstums hin. Der Wissenschaftler stellt die fünf grundlegenden Fragen: Was tut die Person? Was fühlt sie? Was möchte sie? Was vermeidet sie? Was erwartet sie? Das Ziel dieser fünf Fragen besteht in der Erhöhung der Awareness. Diese beinhalten die Schaffung der Bewusstheit für momentane körperliche, geistige und seelische Prozesse. Mittels der Gestaltmethoden erwerben der Mensch und darunter auch der Studierende eine Menge von Anregungen, für sich selbst, die Entdeckung der zur Verfügung stehenden Ressourcen und somit auch die Erweiterung ihrer Möglichkeiten des Verhaltens.

Das siebte Konzept ist Psychodrama [3].

Dieses Konzept wurde noch im Jahre 1911 aus dem Bereich der expressionistischen Theater-Therapie von dem Mediziner J. L. Moreno entwickelt. Unter der Bezeichnung Psychodrama findet heutzutage dieses auf modifizierte Weise entwickelte Konzept für Unternehmen und Verwaltungen seine Anwendung. Den Studierenden können dabei verschiedene Szenen und ungewöhnliche Settings mit dem Ziel eines interaktiv und spielerisch gestalteten Perspektivwechsels angeboten werden. Im Grunde genommen bietet Psychodrama neue Sichtweisen an, mit denen die vorhandenen Rollenmuster hinterfragt und aufgebrochen werden können.

Das achte wichtige Konzept für die Erwachsenenbildung ist das Handlungslernen [3].

Durch die ganze Geschichte des Lernens zieht sich dieses Konzept als roter Faden. Unter dem Handlungslernen ist ein ganzheitlicher Ansatz zu verstehen. Dieser Ansatz bietet die Möglichkeit der Erprobung sowie der Integrierung eines neuen Verhaltens an. Das Ziel dieses Konzeptes besteht in dem Verhelfen zu den entwicklungsfördernden Erlebnissen und Einsichten. Das Handlungslernen beinhaltet vier Schritte: Aktion – Reflexion – Unterstützung – Transfer.

Das neunte Konzept ist Konstruktivismus [1].

Was dieses Konzept betrifft, handelt es sich nicht in erster Linie um die Bildungsarbeit mit Erwachsenen. Der Prozess der Gestaltung von Bildungsveranstaltungen auf der konstruktivistischen Basis stellt die Tatsache dar, dass es sich nicht darum handelt, die wirklich gültige Sicht der Welt zu schaffen, sondern einen Zusammenhang zwischen an sich sehr unterschiedlichen Standpunkten zu schaffen. Unter der konstruktivistischen Didaktik ist eine Ermöglichungsdidaktik zu verstehen. Dieses Konzept gilt als effektiv und behilflich mit der Verbindung mit den anderen Konzepten im Bereich der Erwachsenenbildung.

Das zehnte Konzept stellt den systemischen Ansatz dar [1].

Unter den Systemen sind vor allem die in sich geschlossenen Einheiten zu begreifen. Diese Einheiten sind auf ein gemeinsames Ziel oder einen Zweck abgezielt. Dieser Ansatz leistet uns das Verständnis von den Dingen. In dieser Hinsicht gilt es als möglich, in der Erwachsenenbildung mit Systemen zu arbeiten. Das vorliegende Konzept vermittelt wichtige Prinzipien aus der Theorie und viele praktische Anwendungsgebiete in der Arbeit mit Systemen.

Das elfte Konzept beinhaltet die Lösungsorientierte [1].

Der Forscher im Bereich der Kurztherapie und Beratung S. Shazer zusammen mit seiner Frau erarbeitete das Konzept der lösungsorientierten Kurztherapie und Beratung, die im Sektor der Erwachsenenbildung von großer Notwendigkeit ist. Seine Überlegungen beinhalten im Laufe des therapeutischen und beraterischen Prozesses die Lenkung der Fokussierung von den Problemen der Kunden zu den problemfreien Phasen, in dem die Lösungen, die Ressourcen, Fähigkeiten und Stärken des Klienten in den Vordergrund gestellt werden sollen. Zwischen Problem und Lösung besteht im Grunde genommen keinen für die Studierenden so wichtigen Zusammenhang. Fürs Finden der Lösung müssen die Lehrer und die Studierenden das Problemfeld verlassen. In Vordergrund werden dabei die Situationen in Gegenwart und Vergangenheit dargestellt, in denen sich das Problem nicht ergab beziehungsweise ergibt. Der Klient muss sich vorstellen, wie sein Leben aussehen wird, wenn das Problem schon schließlich gelöst wird. Auf solche Weise heißt das, dass der Studierende in die Zukunft seines Lebens hineinblicken muss. Der Lehrer hilft dabei den Studierenden mit den geeigneten Fragen und Aufgaben die notwendigen Lösungen zu finden.

Das zwölfte Konzept heißt der Provokative Stil [2].

Dieses Konzept stellt eine Form der Therapie und Beratung. Es entwickelte sich aus der Provokativen Therapie von F. Farrelly. Der Forscher vermittelt eine Art der sogenannten therapeutischen Kommunikation, die im professionell bedingten Kontext eher ungewöhnlich ist. Für diejenigen, die die Umwelt mittels ihres Sinnes für Humor

und Lachen während der Arbeit wahrnehmen und dies nicht für eine unnütze oder gar schädliche Verschwendung der Zeit halten ist es sehr effektiv diesen Provokativen Stil als eine sehr nützliche Bereicherung des beraterischen Repertoires darzustellen. Die Methodik des provokativen Stils ist vor allem in den Situationen sehr effektiv, in denen man schon sehr massiv belastet ist und glaubt, dass man schon alles versucht hat. Diese emotionale Neuorientierung hilft dem Kunden eine ganz neue Denkweise herauszufinden. Ohne Zweifel sind die genannten 12 Konzepte im Bereich der Erwachsenenbildung von großer Bedeutung sowie Notwendigkeit. Diese sollen bei der Arbeit mit den Menschen, die verschiedene kulturelle sowie soziale Hintergründe haben, sehr behilflich sein [1].

Andragogik gewinnt immer wieder an Gewicht. Schon seit langem ist die Frage zu beantworten, ob die erwachsenen Studierenden in einer spezifischen Weise lernen müssen. Eines steht fest, die Menschen, die an der Erwachsenenbildung beteiligt sind, lernen anders als Kinder und Jugendliche sowie auch anders als sehr alte Menschen. Zweifellos ist es also nicht zu übersehen, dass es für die Erwachsenen spezifisches Lernen gibt, welches als Folge auch eine spezifisch gestaltete pädagogische Organisation von Prozessen des Lehrens erfordert. Es gibt auch die Forscher wie zum Beispiel Horst Siebert, der behauptet, dass sich die Erwachsenenbildung von der Schule nur tendenziell abgrenzen lässt. In dem Bereich der Andragogik betont man immer wieder, dass sich die Differenzen im Lernen und Lernverhalten von den jungen und erwachsenen Menschen graduell nicht aber grundsätzlich feststellen lassen. Daraus ergibt sich also eine aktive Diskussion in den wissenschaftlichen Kreisen, die die Problematik der Erwachsenenbildung aktiv erlernen sowie analysieren. In diesem Kontext muss es betont werden, dass die Erwachsenenbildung im Sinne eines lebenslangen Lernens jedenfalls das Begreifen des Lernens als eines individuell und biografisch bedingten Kontinuums ermöglicht. Im Bereich der Erwachsenenbildung muss man begreifen, dass diese spezifische „Lehre“ didaktischen Regeln folgend, adressaten-, inhalts- und kontextspezifisch differenziert werden muss. Diese muss sich aber nicht unbedingt grundsätzlich in dem Unterricht der Unmündigen von dem Unterricht der Mündigen unterscheiden.

Literaturverzeichnis

1. **Hoffmeier, Andrea; Smith, Dolores:** Interkulturelle Kompetenz und Kulturelle Erwachsenenbildung. Erfahrungsfelder, Möglichkeitsräume, Entwicklungsperspektiven. 1. Aufl.. Bielefeld: Bertelsmann, 2013.
2. **Meier-Gantenbein, Späth:** Handbuch Bildung Training und Beratung. Beltz Verlag, Weinheim Basel, 2012.
3. **Sprung, Annette:** Zwischen Diskriminierung und Anerkennung. Weiterbildung in der Migrationsgesellschaft. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann. 2011.